

Die "Germania" ist eine der verbreitetsten Zeitungen in Manitoba, Saskatchewan und Alberta...

Germania Provincial Library

The "GERMANIA" has a large circulation in Manitoba, Saskatchewan and Alberta...

Aus Regina und Umgegend.

G. I. F. baut 3 Linien. — Bund der Municipalitäten. — Die städtischen Ausgaben. — Sporttag in Valgonie. — Erste in New Warren begonnen.

Seine Woche vergeht, ohne daß über neue Eisenbahnpläne für Regina zu berichten ist. Generalmanager Worle von der G. I. F. wollte hier und ab bekannt machen, daß drei Linien der G. I. F. nach Regina gebaut werden würden...

Eine andere Streife der G. I. F. wird eine fortgesetzte Verbindung mit Forton herstellen. Die Strecke freut das Cu'Appelle-Tal bei Fort Cu'Appelle. Die technischen Schwierigkeiten sind auf dieser Linie ziemlich bedeutend...

Der Herr Worle erklärte, daß er dem Wunsch der Bevölkerung nach einem gemeinsamen Bahnhof der verschiedenen Linien freundlich gegenüberstehe...

Am Montag begann die Konferenz der Municipalitäten in Saskatoon. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag andauern...

Der Besuch des Herrn Casabianca in Winnipeg wurde von den Zeitungen sehr eingehend berichtet. Er wird in der nächsten Woche nach Regina zurückkehren...

Die Ausgaben der Stadt Regina für das laufende Jahr sind auf \$117,706 veranschlagt worden. Hiervon werden \$96,675 durch eine Steuer von 15 pro Milie auf Grundbesitz aufgebracht...

Die große Ausstellung in Regina wird heute Donnerstag eröffnet. Die Zahl der Eintragskarten ist eine beträchtliche und wenn das Wetter anhalt, wird der Besuch auf ein großes sein...

Der 15. Reilen von Grenfell gelegene Laden unseres Landmannes Arthur Banninger wurde Freitag Nachmittag von einem Brand zerstört. Der geschätzte Schaden beträgt \$2000, von dem die Versicherungsgesellschaft nur \$1000 bezahlt hat...

Holland und Deutschland

Die alte Frage, wie Holland mit Deutschland eine nähere politische Verbindung eingehen wird...

Der deutsch-katholische Männerverein hielt in der Vormoche eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher über die Bildung von neuen Gruppen des Vereins beraten wurde...

Am 14. ds. Mts. wird der hiesige kühnste Verein eine Sitzung in der Halle abhalten, welche die Mitglieder erwarten, auch von einer großen Anzahl von Deutschen, welche noch nicht Mitglieder sind...

Der Herr Pastor Gehrke von Winnipeg weilt Montag und Dienstag hier, um mit Herrn Pastor Jankovic, sowie mit Herrn Pastor Gehrke von St. Paul, die Angelegenheiten der deutschen Gemeinden zu besprechen...

Der Herr E. J. Lafe, Dominion-Abgeordneter für Cu'Appelle, weilt hier und sprach sich über die Tätigkeit der Opposition in der letzten Sitzung des Parlaments aus...

Während in der nächsten Umgegend das Getreide erntet in einiger Zeit, reist zum Schneiden ein Zug nach Regina, der bereits in New Warren mit der Ernte begonnen worden ist...

Der Besuch des Herrn Casabianca in Winnipeg wurde von den Zeitungen sehr eingehend berichtet. Er wird in der nächsten Woche nach Regina zurückkehren...

Die Ausgaben der Stadt Regina für das laufende Jahr sind auf \$117,706 veranschlagt worden. Hiervon werden \$96,675 durch eine Steuer von 15 pro Milie auf Grundbesitz aufgebracht...

Die große Ausstellung in Regina wird heute Donnerstag eröffnet. Die Zahl der Eintragskarten ist eine beträchtliche und wenn das Wetter anhalt, wird der Besuch auf ein großes sein...

Der 15. Reilen von Grenfell gelegene Laden unseres Landmannes Arthur Banninger wurde Freitag Nachmittag von einem Brand zerstört. Der geschätzte Schaden beträgt \$2000, von dem die Versicherungsgesellschaft nur \$1000 bezahlt hat...

Der Besuch des Herrn Casabianca in Winnipeg wurde von den Zeitungen sehr eingehend berichtet. Er wird in der nächsten Woche nach Regina zurückkehren...

Magyar's Hinrichtung aufgeschoben.

(Spezial-Depesche der Germania.)

Regina, 8. August, 1.30 nachm. Der deutsche katholische Männerverein hat die zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Vincent Magyar nötigen Gelder aufgebracht und hat den Rechtsanwalt Kummer mit der Verteidigung beauftragt...

Schiffs-Katastrophe.

300 Passagiere ertrinken.

Cartagena (Spanien), 5. August. Der italienische Dampfer "Sirio", der sich mit 300 Passagieren an Bord von Genoa nach Süd-Amerika unterwegs befand, scheiterte in der Nacht des 24. d. d. bei der Insel Sardinia...

Die "Sirio" war ein einfaches Schiff von 411 Tonnen und 5012 Pferdekräften. Sie war im Jahre 1883 in Glasgow gebaut und gehörte der "Navigatione Italiana" in Genoa...

Das Unglück fand um 5 Uhr gegen Abend statt. Der Dampfer machte seine schwache Fahrt durch die Sardinia-Kanäle...

Bei Süd-Cu'Appelle ist das Gerücht verbreitet, daß ein Zug nach Regina, der bereits in New Warren mit der Ernte begonnen worden ist...

Der Besuch des Herrn Casabianca in Winnipeg wurde von den Zeitungen sehr eingehend berichtet. Er wird in der nächsten Woche nach Regina zurückkehren...

Die Ausgaben der Stadt Regina für das laufende Jahr sind auf \$117,706 veranschlagt worden. Hiervon werden \$96,675 durch eine Steuer von 15 pro Milie auf Grundbesitz aufgebracht...

Die große Ausstellung in Regina wird heute Donnerstag eröffnet. Die Zahl der Eintragskarten ist eine beträchtliche und wenn das Wetter anhalt, wird der Besuch auf ein großes sein...

Der Saatensland.

Die Berichte aus allen Teilen des Landes über den diesjährigen Saatensland lauten außerordentlich günstig...

Die Durchschnittsernte wird in den verschiedenen Distrikten auf 20 bis 25 Bushel pro Acker geschätzt. Der Acker verbringt 50 bis 55 Bushel pro Acker zu ergeben...

Von den Spezial-Berichten geben hier einige wieder, die unsere Leser vielleicht interessieren dürften: Brandon. — Anfang der Ernte in einigen Tagen, gütiger Ausblick...

Wasselen. Beginn der Ernte voraussichtlich Ende dieser Woche. Ausblick günstig; kein Schaden...

Indian Seed. — Anfang der Ernte am 18. oder 20. August; kein Schaden berichtet; beste Ausblick...

Cu'Appelle. — Stand der Saatensland ist nicht zu wünschen übrig und der Weizen reift zuhause...

Woolf. — Beginn der Ernte in 10 bis 14 Tagen; Verhältnisse günstig; kein Schaden...

Morris. — Das Schneiden hat in dieser Woche begonnen, allgemeine Berichte sind in nächster Woche zu erwarten...

Wolfeville. — Mit dem Schneiden dürfte allgemein am 10. August begonnen werden; gute Ausblick; kein Schaden...

Winnipeg. — Beginn der allgemeinen Ernte gegen Ende der Woche; Saatensland günstig; beste Ausblick; kein Schaden...

Winkler. — Beginn Anfang nächster Woche; Ausblick günstig...

Worden. — Das Schneiden hat bereits begonnen, allgemeine Berichte damit in 10 Tagen angefangen werden...

Vancouver. — Anfang der Ernte voraussichtlich 20. August; Ausblick gut; keine Ernte, die jemals in diesem Distrikt gewesen...

Yorkton. — Beginn der Ernte in etwa einer Woche; der Stand der Saatensland macht ausgezeichnete Fortschritte; Ausblick vorzüglich...

Russell. — Beginn in 2 Wochen; Ausblick besser als je zuvor...

Winnipeg. — Beginn der Ernte nächste Woche; beste Ausblick; keine Schaden durch Regen oder Wind...

Winnipeg. — Beginn der Ernte nächste Woche; gute Ausblick; keine Schaden...

Winnipeg. — Beginn der Ernte nächste Woche; gute Ausblick; keine Schaden...

Zur Lage in Rußland.

Generalliefer abgelehnt. — Arbeiterführer sind mit ihrem Verdict durchgefallen. — Regierung jubelt über den Sieg.

Der Befehl zu einem Generalliefer scheint nur in beschränktem Maße befolgt zu werden, obgleich allein in St. Petersburg gegen 70,000 Arbeiter ausgehoben sind...

Der erste Bruch in den Reihen der Streiker in St. Petersburg ereignete sich am Sonntag, als die Arbeiter beschloßen, zur Arbeit zurückzukehren...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Die russische Regierung widerlegt die Behauptungen hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts...

Germania Teutisches Volks- und Familienblatt. Erscheint jeden Donnerstag. Verlag: Germania Printing & Publ. Co. Ltd. Winnipeg, Canada.

Ausland.

Deutschland.

Der Kolonial-Stand ist sich immer arger an. Entstellungen der Landschaften sind zu sehen an den Tag der großen Wälder. Die Oberform der Wälder...

Russland.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Italien.

Auf den Anstellungsplätze in Mailand brach ein Feuer aus, das die Gebäude der dekorativen Künste und den Pavillon, welche die Architektur-Abteilungen der italienischen und ungarischen Ausstellung enthielt, in Asche legte.

England.

Es wird amtlich angekündigt, daß der König Edward mit dem deutschen Kaiser am 15. Juni auf Schloss Friedrichsruh bei Homburg v. d. S. zusammentreffen wird.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Minister des Inneren Graf Andrássy wird nach Erbringung der Wahlergebnisse in Budapest zurückkehren. Auch der Oberminister, Generalmajor Hofmann, wird wahrscheinlich seine Entlassung annehmen.

Verenigte Staaten.

Zwei Straßenräuber hielten auf einer Eisenbahn-Station bei El Reno Samuel Roland und Art. Currie Jones von Dallas, Texas, an, beraubten dieselben, griffen das Mädchen friminnell an und wurden von einem sie verfolgenden Posten gefangen.

Schiffstarken.

Die beiden jungen Leute warteten auf dem Bahnhofs, auf einen Zug, als zwei mit Revolver bewaffnete Männer sie ihrer Wertgegenstände und ihres Geldes beraubten.

G. B. Dittloff Deutscher Uhrmacher. 634 Main Str.

J. E. Helman Uhrmacher und Juwelier. 634 Main Str.

Deutsche Wurstwaren. B. G. Stevens 230 Jabel Str.

Jas. Andrejezef Fleisch- und Kolonial-Waren. 300 Tufferin St.

Deutsches Wurstgeschäft. JOHN BAUER 452 Henry St.

Raucht die berühmten Uncle Sam Cigarren. Savana Cigar Syndicate. Paul Proszky, Eigentümer.

Schiffstarken. J. Burger. 602 Main Str., Winnipeg, Man.

Land-Versicherungen. F.F. Siemens. Notary Public. ALTONA, MAN.

Ein Zeichen, daß auch in englischen Zeitungsblättern Kanada mehr Gewicht auf die Genennung deutscher Völker gelegt wird, ist das Erscheinen der 'Central Mail' in Cambridge, Ala., welche zwei Spalten ihres Letzten in deutscher Sprache bringt.

Das Landwirtschafts-Ministerium Saskatchewan hat einen ersten Ernteberechnungsbericht erscheinen lassen für die Zeit bis zum 20. Juli umfassen. Am 20. Juli ist der Bericht in Druck gegeben worden.

Über die Kaufpreise des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen von Wales wird in den Blättern noch weiter berichtet, ohne daß sich der Hof veranlaßt sieht, dem Fragebogen durch öffentliche Bekanntmachungen ein Ziel zu setzen.

Der Kardinal von Breslau, hat seinen Freunden eine Entlassung berichtet, indem er jähliche Fieber seines hohen Jubiläums als Hinweis in der bestimmten Weise ablehnte.

Die ausländischen Arbeiter, deren Zahl in den Wochenwerten der Ardena stetig überhand nimmt, werden durch Arbeit und neue Arbeiter werden ebenfalls nicht aufgegeben.

Die Herdtruppen, welche Ende letzter Woche in der Voraussage, daß sich das Land dem Willen des Jahres wie, aus der Hauptstadt nach dem Lager bei Jorkfojs-Zelo zurückgezogen worden, befinden sich auf dem Rückmarsch nach St. Petersburg.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.

Die Artilleristen im Lager bei Kamberton, unweit Woronow, haben am Freitag gemauert. Infanterie und Schützen sind gegen die Wehrer entlassen worden.



Haus, Hof und Land

Chartrusse. Ein Quart... 18 Tropfen... 2 Tropfen... 1 Tropfen...

Gegen aufsprungene... Lippen und Gänge... gegen Durchfall...

Spinnen zu vertilgen... Das sicherste Mittel... ist ein unangenehm...

Delte Flanelle und... Wolle... können leicht... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... Pflanzen... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... Sohlen... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... men... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... und ihren... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... nen... sind... mit einem roten...

Man kann gute Würfe bringen... sind... mit einem roten...

Legen und Brüten... sind... mit einem roten...

Das sicherste Mittel... sind... mit einem roten...

Delte Flanelle und... sind... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... sind... mit einem roten...

Bienen im Winter... sind... mit einem roten...

Das sicherste Mittel... sind... mit einem roten...

Delte Flanelle und... sind... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... sind... mit einem roten...

Um Fische im besten... sind... mit einem roten...

Das sicherste Mittel... sind... mit einem roten...

Delte Flanelle und... sind... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... sind... mit einem roten...

Saskatchewan.

Wohnen. A. P. McRab hat... sind... mit einem roten...

Das sicherste Mittel... sind... mit einem roten...

Delte Flanelle und... sind... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... sind... mit einem roten...

Farmgeräte und Maschinen

Das führende Geschäft für... sind... mit einem roten...

Das sicherste Mittel... sind... mit einem roten...

Delte Flanelle und... sind... mit einem roten...

Neuzeitliche Kartoffel... sind... mit einem roten...

Wasserdichte Stiefel... sind... mit einem roten...

Wachsbienen... sind... mit einem roten...

Welche Zwergobstfor... sind... mit einem roten...

Sollen Ziegen gedeihen... sind... mit einem roten...

Das Alter der Ränin... sind... mit einem roten...

Golden Lion Brewery

Das Bier wird in Fässern... sind... mit einem roten...

Das Land, welches Reichtum... sind... mit einem roten...

Farmers Supply Company... sind... mit einem roten...

Central Hotel

Langham, Sask. Saubere, geräumige Zimmer... sind... mit einem roten...

Brunswick Hotel

Moos Jaw, Sask. Auf das Brauereie... sind... mit einem roten...

G. F. W. SIMPER

Balgone, Sask. verkauft den... sind... mit einem roten...

Massey Harris Seeder

und die Sawyer & Massey Dreschmaschine... sind... mit einem roten...

Embury, Carman & Watkins

Notare und Rechtsanwälte... sind... mit einem roten...

Gaultain & Croft

Notare und Rechtsanwälte... sind... mit einem roten...

William Trant

Notar... sind... mit einem roten...

Chirurgische Operationen

sind unnötig... sind... mit einem roten...

C. Epp & Co.

Winnipeg, Man., P. O. Box 19... sind... mit einem roten...

Die Germania von jetzt bis 1. Januar 1907

nur 25 Cents... sind... mit einem roten...

Die Hungertur.

Erzählung eines Schneiders, Angemerkelt von P. Hofegger.

Als ich vor fünfzehn Jahren bei dem Schneidermeister Johann Delz in die Lehre getreten war, wurde mir mitgeteilt, daß der Meister vor mir einen gar ansehnlichen, gelackten und braunen Lehrling gehabt und daß er den — verjagt habe. Das ging mir nahe. Der Delz war als großer Mann bekannt. Wenn er schon die Gehrheiten und Tätigkeiten verjagt, wie wird's erst mit mir kommen? „Tröste dich“, sagte ein guter Bekannter, „verheißt sich ihm die Ungeheueren und Tümmen lieber.“

„Was? der Hungertur wegen? Beim Delz hat man doch allweil genug zu essen!“
„Weil Delz schon. Aber beim Schusterprag nicht“, sagte der Junge. „Jepi, so weit verhandelt ich. Der Schusterprag hat in der Parre Kattan war den Handwerker bekannt, daß bei ihm ein gewisser Schmalhans Küchenmeister sei. Der hätte verächtlich können; erstens war in der ganzen Gegend kein Schmalhans bekannt, zweitens war derlei unbekannt Schmalhans nie beim Schusterprag im Dienst gewesen, ja es war nachgewiesen, daß der Schusterprag nie einen Küchenmeister gehabt habe. Wohl aber eine sehr tugendhafte Waise, deren Tugend in der Sparlichkeit bestand. Schauer kann man über eine Abwehrende doch mehr sprechen.“

„Kun war es einmal an einem Winterabend zwischen Vögeln. Zwischen Vögeln, so nennen die Handwerker jene halbe Stunde der Arbeitstunde zwischen dem Taglicht und dem Nachtlicht. Es dämmert schon, ist aber doch noch nicht dunkel genug, um die Lampe anzuzünden. Da lag sich denn der Handwerker ein wenig auf die Lehnen, oder er geht ins Freie und schenkt ein paar mal um das Haus herum. Dabei vergeht die halbe Stunde schnell, bis es Zeit wird, beim Lampenlicht die Arbeit fortzusetzen. — In einer solchen Zwischenstunde nun war es damals beim Schusterprag, wo die Schneider auf der Strasse, dem Lehrling Jenzl einstellten, er wolle den Handwerker aufsuchen. Der Schusterprag Vater war nämlich schon mehrere Tage lang im Hofe nicht mehr gesehen worden. Es hieß, er sei schwer an der Herzgrippe leidend und er müsse eine Hungertur gebrauchen. Als die Mutter den Schneider das mit Beforgnis mitgeteilt hatte, soll der Meister die Hände über den Kopf zusammenschlagen und ausgerufen haben: „Aber warum ist er denn nicht dagelieben? Da ist ich ihm doch auf der ganzen Welt kein gefährliches Haus wissen als den Schusterprag!“

Der Vater in Kattan hatte in Anbetracht der Krankheit des alten Vaters von der Neugierde einer Hungertur gesprochen und der Schusterprag Vater war also fort. Es hieß, im Ausgehingehäusel, daß oben am Waldbrande stand, betriebe er seit drei Tagen mit großem Fleiß die Hungertur. Und die Leute sagten, jetzt werde das jaandürre Kröpfchen bald hin sein. So redet man höchstens von einem Tier, und kann ich derlei große Reden überhaupt nicht leiden. Ging nun zwischen Lichter der Verdringung hinaus, um zu schauen, ob der Alte wohl auch im Häusel sei und ob ihm am Ende nichts widerfahren wäre.“

Als er hinauskam vom Ausgehingehäusel, sah er im Fenster schon den Lichtschein. Der Junge trat leise in das dunkle Vorzelt. Da roch es wie beim Schenkwirt zu Kattan am Sonntag. Er tastete nach einer Tür und klopfte höflich an; denn Schneider sind gebildete Leute. Er mußte ein zweites mal klopfen. Da rief drinnen eine raselnde Stimme: „Nun! Ist es offen!“ Der Junge schlug auf und der Patient des Schusterprag blickte auf den Besucher an.
„Ist der Jenzl heftig eingeatmet, und was hat er gefunden? Bei einer Hungertur am Tisch sitzt die langen Ellbogen fast bedächtig aufeinander.“

bergepreist, der alte Schusterprag. In der rechten Hand hat er die Gabel, in der linken das Messer — und ist, daß die Wangen leuchten und die Lippen schmalen. Vor ihm stehen in Schüßeln und Töpfen Nudeln mit Pfefferkörnern, Knackfleisch mit Sauerkraut, Weißkohl mit Butter. Und ein großer, braungelochter Krug, der seine Tröpflein schwappt.
„Ob das Schneiderbubel ist's“, sagte der Alte. „Das ist brau, daß du mich einmal heimst. Seid's alleweil noch mit fertig bei mir unten? Kom seid's dran. Geh her, halt mit ein bißel. Wirklich was mögen.“

„Mögen“, antwortete der Junge schüchtern. „mögen tu ich schon was.“
„Wart, wir tun noch ein paar Scheiter in den Ofen!“ Und als das Feuer frisch brüllte, bekam der Junge etwas vorgelegt, doch bevor er anhub, schaute er dem schon wieder schmausenden Vater mit Verwunderung zu.
„Na also, pad an, pad an, kleiner! Wie die auch gut tun, die Hungertur?“
„Die Hungertur?“ lachte der Junge. „Da lachte auch der Alte und sprach: „Wenn das keine Hungertur ist, Speckknudel, Knackfleisch und Butter, nachher weiß ich nit, was eine Hungertur ist.“

Nach seinem bisherigen Dafehalten war dem Lehrling diese Auffassung neu, aber nicht dumm. Er begann zu essen.
„Wart du, die Schusterprag-Mutter ist brav“, sagte der Alte plötzlich.
„Warum meinst du das?“
„Er rief mit der umgekehrten Hand seine grauen Bartropfen und antwortete: „Weil sie dir einen so guten Krugchen hergerichtet hat. Wir hat sie schon auch einen hergerichtet, schon lange alleweil. Bis der Mensch die Herzgrippe kriegt. So hab ich mir's da heroben kommod gemacht. Bei der Nacht geh ich immer einmal hinab, siehst du, da! — Müht mich aber nicht verraten, kleiner!“ Aus der Pelztasche zog er vornehm um sich blickend, einen großen röhrenartigen Schlüssel. „Ist lange verloren gewesen, der. Sie weiß nichts, daß ich ihn gefunden hab' und bei der Nacht die Vorwerkammer aufsperrten in! Was glaubst denn? Wenn ich auf das anhöbe, was sie mir hergeschickt, so würd mein Hunger schwerlich füttert werden. Wenn's nit anderwärts gute Vent tut, geb' der Schenkwirt verlaßt mich ja auch nit. — Ob' Müht, jetzt pad einmal den Krug an!“

Der Jenzl wartete, um dem Nachbarn des Schusterprag Vaters prompt nachzukommen, rief den Vorden hinab, schaute den herrlichen Krug mit beiden Händen und nahm einen Schluck. „Wasser war das nicht, so ein wenig hangig und ein wenig güderig und schneidig auf der Zunge!“
„Was ist denn das im Krug“, fragte er.
„Das ist was Gutes, weißt wohl. Ein Ungarischer. Schadet dir nit.“
„So nahm der Junge einen ansehnlichen Schluck, da „verlupte“ er sich, daß ihm der Alte auf den Büdel klopfen mußte.“

„Start ist's frotterte er.“
„Ist gesund. Kennst das Gefährliche und die Knudeln sauber zusammen im Krug, daß wieder was Platz hat. Schau nur dazu, ich dich fatt für die Wochen.“
Der Junge war ein sehr folgamer Lehrling. Als ihn Vater im Ofen endlich doch nachließ, guckte er einmal wissenschaftlicher in den Krug. Braum ist's, und schmeckt tut's allemal besser. Lufig wird's! Das hat er sich gar nicht gedacht, daß es da heroben im einschüchtern Ausnahmehäusel so lustig sein kann.“

„Sag, Häbel, was denkst du über die Schusterprag-Mutter? Ist es Sparjamkeit oder Red'?“ fragte der Alte.
„Red'!“ schrie der Junge auf.
„Siegt es!“ rief der Alte und patschte beide Hände auf die Oberschenkel, „und muß der gleiche Fleck gefahren haben, weil wir die gleichen Gedanken haben!“
„Trink!“
Zur Zeit schlug die Uhr.
„Schon fünf?“ fragte der Jenzl.
„Ja und eins dazu.“
„Schick' nachher werd' ich schon hab geben müssen“, sagte der Junge, während er schon eine ganze Stunde verdummt hatte. „Rein Meister wird nit sagen.“
„Ist er vergänglich bei, in solchem Ja-“

Hande ist beim Weischen ja alles so leicht geschickter. Darum ist der Zustand so beliebt; aber der Lehrling wachte nicht davon, er meinte, die ganze Glückseligkeit käme davon, weil es beim Alten im Ausnahmehäusel halt gar so gemütlich sei. Als er jedoch zur Tür hinauslopferte, trug ihm der Bauer auf, der Jenzl möcht am Samstag, wenn er nach Kattan käme, dem Schenkwirt sagen, er soll's mit der Hungertur nicht vergessen.“

Wenig wie ein Reh hüpfte der Jenzl über das Schneefeld hinab in der Monatsnacht. Jauchend, so viel nur vom Mund geht! 's ist gar zu lustig auf der Welt! — Morgen Abend wird er wieder hinausgehen zum alten Schusterprag, da oben ist's so viel gemütlich! Er kommt herab zum Hof, er tritt ins Haus. Als er durch die Küche geht und sieht, wie die Schusterprag-Mutter just das Nachtmahl kocht — in der großen Pfanne die Wasserluppe, da lacht er hell auf. So viel Spaß hat ihm eine Wasserluppe sein Lebenzeit nicht gemacht wie heute. Er tritt in die Stube. Beim Tisch mit der Lampe sitzt der Meister Delz, näht am Leben und hat ein finstres Gesicht.
„Ist der junge Herr endlich da?“ fragt er mit einer ausgehöhlten Weiserstimme.
„Ein bißel verweilt“, antwortet der Lehrling heiter. „Das mach' ja nit.“

Der Meister läßt die Nadel ruhen und starrt auf den Jungen.
„Ja, was ist denn dasas?“ fragt er.
„Die Hungerkur ist ihm was Neues.“
„Geh's, geh's, Meister, rums nit da so!“ lacht der Junge. „Wegen einer halben Stunde da. Der Mensch lebt eh nur einmal. Wenn's kein Meister einmal so lustig ist, wird er auch um eine halbe Stunde länger anschießen. Mich g'freut halt just einmal. Ist was zum Digen? So viel schon hat der Meister geknallt demweil? Was ist er g'weil. Geh's, Meister, wir wollen nit sein miteinander, 's ist halt gar so viel lustig.“

Ziemlich er aus dem Küchenfeuer das Vögellein holt, kann sich der Meister Delz immer noch nicht fassen. — Ja, was hat er denn heute? Ist er verückt worden? Oder gar d'fessen?
„Gut ist's gebrotten!“ sagt der Junge und hält das Vögellein hin, daß der Meister leben soll, wie es sich ziemt.
„Wenn die Schusterprag-Mutter so gut wascht kraken kommt, wie Vögellein beginnt! Also her mit der Gabel!“ Er spannte sie über die Tischdecke und dem Augenblicke, als das munter hingehängene Vögellein den Boden verläßt, stieg der blaue, brennende Rauch auf.
Jetzt sprang wie ein Bube der Meister empor, rief ihm das Vögellein aus der Hand und schänderte es in den Stubeckenstein hin, daß die Wand frachte.
„Ein Augenblick Totenstille. Dann hob sich der Meister Johann Delz zu einer wunderbaren Haltung und sprach leise aber nachdrücklich die Worte: „Nun, geh jetzt ins Werk. Morgen früh will ich dich aber nimmer sehen. Wir zwei sind fern.“

Als der Junge solches vernahm, war er pöhlisch müchtern geworden. „Beleidigt ist der Meister? Aufgefandert hat er mich? Ja, warum denn? Wahrscheinlich hab ich was Tammes gemacht. Um Vergebung bitten? Da freilich, ich werd um Vergebung bitten, weil's einmal lustig ist g'weil!“
Er packte seine Sachen in den Kasten und den Krug an den Hüften. „W'hat Gott!“ würgte er noch hervor, und dann ging er davon.
Nicht ins Werk ist er gegangen. Im stillen Mondlicht ist er dahingegangen über Berg und Tal, bis er um Mitternacht vor der Hütte seiner Mutter stand. Dort stieg er von außen die Leiter hinauf und legte sich auf dem Lieberboden ins Bett. Am nächsten Tage guckte er durch eine Dachspalte und sah, wie sein hinkendes Mütterlein mit Korb und Streden ausging ins „Tagewerk.“ Er zeigte sich nicht an, sie braucht von nichts zu wissen, bis die Hölle wieder ausgeblüht ist. Und zwar, ohne daß er den Loben verdient! Er wusch sich an Strassen das Gesicht und ging hinaus ins Dorf Häsel, wo er bei dem ehrenwerten Schneidermeister Matthias Schreiderberger eine neue Stutz gefunden hat.
„Ich hatte mich beim Jenzl dann noch erkundigt, welchen Verlauf beim alten Schusterprag die Hungertur genommen hat. „Das kannt dir wohl denken“, war seine Antwort.
„Ich kann mir's aber nicht denken. Als ich beim Meister Johann Delz in die Lehre trat, war der Schusterprag bereits glücklich zu Tode kuriert.“

Berliner Humor vor Gericht.

Der Mann mit dem guten Zip.

Unter der Anklage der Körperverletzung erschien der Barbierhäute Eduard v. vor Gericht.
Als Jenzl tritt ein, trägt er das Angeklagte Barbierhäute Karl R. auf. Der Junge trägt den linken Arm in der Hand. Nach Inhalt der Anklageurteil ist er von Eduard v. eines Tages in seiner Wohnung eingedrungen und, nachdem beide in einen Wortwechsel geraten, von dem Beschuldigten die Treppe hinunter gemorren worden. Am Falle zog er sich eine Verletzung des linken Armes zu und hat deshalb gegen v. Strafverfolgung wegen Körperverletzung geteilt. Angeklagter (nachdem der Junge wieder abgetreten): „Ich lehne den Jenzl ab wegen Verstoßes der Verlangsamung.“
Vorlesender: Mit welcher Begründung?
Angekl.: Ja, lebte Sie, der Mann bildet sich ein, ich hätte ihm die Treppe hinuntergemorren, während er die erste Stufe nicht bemerkt hat, also nach dem Jenzl der Schwere doch obne mir den Weg nach der unteren Etage antreten mußte. Natürlich ist der Mann jezt mit Zeit und Seele. Seine Unbequemlichkeit als Junge ist damals jenseitig mit die Treppen hinuntergestiegen und arg zu Schaden gekommen. Die Frau der Mann danach ein unbefangenes Zeugnis ablegen.“

Vorl.: Ueberlassen Sie das getrotzt der Beurteilung des Gerichts. Ein Grund zur Ablehnung des Jenzl liegt nicht vor.
Angekl.: Der verlich een-änder. Ob ich falle oder jstehen werde, kann ich nie wissen. Man glaubt zu schweben und man wird jstochen.
Vorl.: Ist das alles, was Sie gegen die Vernehmung des Jenzl vorzubringen haben?
Angekl.: O bitte, ich hätte noch 'ne Wandel andere Gründe. Et gibt, wie Professor v. Vitz demien hat, überhaupt kein richtiges Zeugnis vor Gericht, weil jeder mit seinem Nervensystem die Eindrücke von außen anders verarbeitet. — Et ist also nur Meinende vor Gericht.
Vorl.: Genug davon. Räumen Sie ein, den Jenzl in seiner eigenen Wohnung die Treppe hinunter geworden zu haben?
Angekl.: Ja, kann nur in meiner eigenen Wohnung hinunter. Er fiel hinunter und dabei bliebe ich.
Vorl.: Der Junge!
Jenzl Karl R.: „Ich hatte jeden Verkerh mit dem Angeklagten abgebrochen. Früher waren wir die besten Freunde, er war aber auf die schiefen Füße geraten und machte ganz laute Geräusche, um Zeit zu verdienen.“
Angekl.: Da leben Sie, Herr Präsident, er hängt schon wieder los mit Verleumdungen, und nachher heißt er, ich hätte ihm die Treppe hinunter jstochen.
Vorl.: Unterbrechen Sie den Jenzl nicht!
Jenzl M.: Wir waren mal beide ohne Stellung und jstendeten die Mementaler Straße lang, ohne einen Feinung Geld in der Tasche. Da blieb Eduard vor einem Jagdreinheitsstübchen und sagt: „Du komm mal mit mir. Du sollst leben, wie ich hat!“
Vorl.: Wir also beide ein in der Lokal. Mein Eduard bittet, ob er mal telefonieren dürfte, was ihm der Nachschaffmann auch erwidern darf. „Du hast er ans Telefon und hängt an, von einem Remmferd zu erzählen, das janz dotlicher jerrinnen müßte.“
„Sie können gegen, was Sie wollen.“ — „Ganz unangehörbar.“
„Ja garantiere Ihnen.“ — So brüllt er ins Telefon. Am Abend standen vier oder fünf Personen. Die wurden neugierig, mal des for'n Remmferd wäre, weil sie doch jern legen und jerrinnen wollten. Mein Eduard meinte aber: „Wir fohler der Zip selber 15 Mark.“ Wenn die Herren 5 Mark dranzogen — Sie sind ja fünf Mann hoch, so daß nit jeden eine Mark kommt, dann will ich Ihnen der Pferd nennen.“ — „Miding.“ Sie geben jeder eine Mark her und Eduard nannte irgend, einen-—Pferdenamen. Irlich dankend die 5 Mark ein, und wir jungen weiter. „Ja habe natterlich feen Schimmer.“ meint er zu mir, „ob mit dem Pferde was los is. Sieht zu mein Junge, so wird in Berlin Geld verdient. Et is alles Schwindel und Rumptig.“
Eduard machte det Experiment noch 'n paar Mal und einmal gelang et ood wieder. „Ja habe ihn aber dann verlassen, weil mir der Schwindel nit jstelt, und wollte nit mehr mit ihm verkehren. Da belüchert er mit eenes Tages und id mit ihm die Tür. Mit dem Treppenferd kamen wir in Streit und da postte er mich und warf mich die Treppe hinunter.“
Angekl.: Er hat mich beleidigt und det heilige Justrecht verletzt. Da mache ich jenserrimogen von seinem Hausrecht jstreich.
Vorl.: Sie geben also jst zu, den Jenzl die Treppe hinuntergemorren zu haben.
Angekl.: Ja, will et nit langer leugnen. Aber noch mein Einstandnis ist problematisch, weil nach Professor v. Vitz —
Vorl.: Verhören Sie uns mit diesen Dingen. Das Urteil lautet auf eine Woche Gefängnis.

Deutscher Konservativer Klub

Der Klub hat am 2. August 1906 eine Sitzung abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte: 1. Bericht über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Monat. 2. Bericht über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Quartal. 3. Bericht über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Semester. 4. Bericht über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Jahr. 5. Bericht über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Monat.

Deutsche Vereinigung

German Society of Winnipeg. Zweck: Förderung des Deutschstums, Kräftigung des Nationalbewusstseins, Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur. Sitz: 112 Charlotte Str., Winnipeg, Man.

Reichsdeutscher Verein

Zweck: Förderung des Reichsdeutschtums, Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur. Sitz: 112 Charlotte Str., Winnipeg, Man.

Paul Schönfisch

Bauunternehmer. Office: Simcoe Straße 722, Winnipeg, Man.

John Schwab, Architekt

Winnipeg, Man. Selfrick Ave. 274

Photographien

Besuchen Sie unser Atelier, Sie werden darin alle Neuheiten in Photographien zu maßigen Preisen finden. Alle Aufträge werden sofort und auf's Sauberste fertig gestellt.

Burgess & James

Main Str. 602, Winnipeg, Man. McFarquhar Block.

Der richtige Platz für die Anfertigung Ihrer Photographien

Archambault 284 Main Str., Winnipeg.

Peter Kaiser

885 Main Straße. Aufarbeitung sämtlicher Schloß-Arbeiten sowie Reparaturen aller Art an Gewehren, Cycloes, Uhren, Instrumenten u. s. m.

J. Heueherl

Herrenschnneider. Moderne Anzüge und Überzieher werden aus besten Stoffen hergestellt. 112 Charlotte Str., Winnipeg.

SIM & SCOTT

Herrenschnneider. Main Str. 888. Gegenüber dem Ontario Hotel.

R. DIEN

Bildhauer u. Holzschneider. Reginald Ave. 465, Winnipeg.

Sträße und Hautjucken sicher geheilt

durch THE SUCCESS MEDICINE COMPANY'S SULPHUR OINTMENT FOR WINDRUMPS, CANADA. Preis 35 Cents, vier für \$1.00. Porto frei.

Erhältlich bei allen Händlern oder von der Success Medicine Company, Winnipeg, Man.

Beliveau & Co.

Wein- und Spirituosen-Händler. 654 Main Str., Winnipeg, Man. Telefon 230. Wir empfehlen unter reichhaltiger Lager der vorzüglichsten Weine, Biere, Spirituosen und Zigarren. Auswärtige Aufträge finden prompte Erledigung. — Korrespondenz in Deutsch und sämtlichen anderen Sprachen.

PELLISSIER & SONS

Furby Straße 721-725, Winnipeg, Man. empfehlen das in ihrer eigenen Fabrik hergestellte Selter- und Sodawasser sowie Limonaden usw. — Alleinigige Agenten für Dominion Ale und Porter, Toronto, sowie L. Nans Lager, Waterloo. O. Pelissier sen., Manager.

Carey & Co., Ltd.

707 Main Straße, Winnipeg, Man. Importeure und General-Händler in Weinen und Liqueuren. Die besten und anerkanntesten Weine, Liqueure und Zigarren. Familien-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Alle Aufträge

wirden sofort und auf's Sauberste fertig gestellt.

Burgess & James

Main Str. 602, Winnipeg, Man. McFarquhar Block.

Ihr Haus sollte um diese Zeit

einen neuen Anstrich erhalten. Bei uns finden Sie alles hierzu Erforderliche: Farben in sämtlichen Abtönungen, sowie Pinsel und Malenwerkzeuge. — Wir empfehlen ferner Eckschränke in allen Größen und Preislagen. A. Baskerville & Co., 652 Main Str., Winnipeg, Man. Telefon 355.

Peter Kaiser

885 Main Straße. Aufarbeitung sämtlicher Schloß-Arbeiten sowie Reparaturen aller Art an Gewehren, Cycloes, Uhren, Instrumenten u. s. m.

J. Heueherl

Herrenschnneider. Moderne Anzüge und Überzieher werden aus besten Stoffen hergestellt. 112 Charlotte Str., Winnipeg.

SIM & SCOTT

Herrenschnneider. Main Str. 888. Gegenüber dem Ontario Hotel.

R. DIEN

Bildhauer u. Holzschneider. Reginald Ave. 465, Winnipeg.

Sträße und Hautjucken sicher geheilt

durch THE SUCCESS MEDICINE COMPANY'S SULPHUR OINTMENT FOR WINDRUMPS, CANADA. Preis 35 Cents, vier für \$1.00. Porto frei.

Erstes deutsches Sattlergeschäft.

Große Auswahl guter handgearbeiteter Sattelle, Kammere, Pferdebedeckungen und Equipagen. Reparaturen werden gut, billig und prompt ausgeführt. Garantie für Haltbarkeit. JOSEPH SWITAJLO, Main Straße, 1060.

Alloway & Champion

Bankiers und Makler. 667 Main St., Winnipeg. Agenten für Schiffahrt. Ein- und Verkauf sämtlicher fremden Geldsorten und Wechsel. Ausführung von Geldsendungen nach allen Teilen der Welt bisflich sowohl wie telegraphisch.

W. FISCHER

Main Str. 795, gegenüber d. West Hotel, 1 Block nördl. von der G. W. Station.



Wenn Sie eine gute Zigarre lieben, so rauchen Sie Tom Keene. Geo. F. Bryan Co., Winnipeg, Man. Zigarrenfabrik.



Einzigere deutscher Juwelier und Uhrmacher in Winnipeg. Wegen Vergrößerung des Geschäfts habe ich mein Lokal nach Main Str. 706, ein Raum südlich von meinem alten Laden, verlegt. Es soll nach wie vor mein Beharren sein, meine werten Kunden durch reichliche Bedienung zufrieden zu stellen. Mein Lager von Schmuck- und Tafelgeschmücken, sowie Gold- und Silberwaren habe ich reichhaltig bezogen, und habe ich alle Ersatzteile aus Stadt und Land zur Handhaltung bereitgestellt. Reparaturen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. — Briefen und Aufträgen werden auf's Sorgfältigste entsorgt. — Anfertigung von Trauringen meine Spezialität.



W. FISCHER. Main Str. 795, gegenüber d. West Hotel, 1 Block nördl. von der G. W. Station.

Verworrene Wege

Erzählung von Alfred Köhler.

„Ich will ihm sofort sprechen —
sagte ihm zu mir — und allein will
ich mit ihm sein.“
Opa sagte:
„Du erträgt es nicht, Mama — jetzt
noch nicht — warte bis morgen — ja,
ja.“

„Ganz Rücksicht auf die anwesende
Frau Schönholzer zu nehmen und in
ihrem stillen Zorn erwiderte die
Mutter:
„Wahrscheinlich, es sei mit
möglich, eine leere, kalte, schmerz-
hafte Nacht in der Unruhe zu über-
leben.“

„Es muß ja sein, Mama — ich
möchte mich Frau Schönholzer mit
ihrem guten, warmen Stimmchen ein-
mal, am Weihnachtsabend tritt nie-
mand über eine Schwelle, um Leid und
Schmerz zu bringen.“

„Frau von Jernitz brüllte die Hand
der alten Frau, dann hästerte sie voll
trauriger Bitterkeit vor sich hin:
„Es geschähe keine Wunder mehr,
auch nicht am Weihnachtsabend.“
„Ein Wundergebet sollte nicht auf-
wachen, an Wunder zu glauben“, sagte Frau
Schönholzer in schlichter Einzigartich-
keit.

„Mit erstickender Gebete füllte
Frau von Jernitz die Hände.
„Dann laß mich das Wunder er-
leben“, rief sie in einem trostlosen Auf-
schluchzen. „Schick meinen Sohn zu
mir!“

Frau Schönholzer wollte Opa und
der alten Dienstin, die ihr langsam
folgten — auf der Schwelle wandte sich
Kathrin noch einmal um und schaute
blitzschnell zu der geliebten Herrin
zurück.

„Als der junge Herr fort kam, schritt
tag für tag unermüdet an.“
„Ich will,“ sagte sie, „nicht zu-
sammen,“ sagte sie, „aber er ließ
sich nicht halten. Ich ließ dann vor-
aus, um die gnädige Frau vorzubereiten
— es war aber doch zu spät.“

„Opa war sein, Du liebe Frau,
antwornte Frau von Jernitz in
ihrem guttartigen Ton und streifte das
runzlige Gesichtchen. „Du hast mich
als Deine Waise gesehen — wie ich.“
Die drei Frauen hatten das Zimmer
verlassen.

„Wahrscheinlich, es sei mit
möglich, eine leere, kalte, schmerz-
hafte Nacht in der Unruhe zu über-
leben.“

„Es geschähe keine Wunder mehr,
auch nicht am Weihnachtsabend.“

„Ein Wundergebet sollte nicht auf-
wachen, an Wunder zu glauben“, sagte Frau
Schönholzer in schlichter Einzigartich-
keit.

„Mit erstickender Gebete füllte
Frau von Jernitz die Hände.
„Dann laß mich das Wunder er-
leben“, rief sie in einem trostlosen Auf-
schluchzen. „Schick meinen Sohn zu
mir!“

Frau Schönholzer wollte Opa und
der alten Dienstin, die ihr langsam
folgten — auf der Schwelle wandte sich
Kathrin noch einmal um und schaute
blitzschnell zu der geliebten Herrin
zurück.

„Als der junge Herr fort kam, schritt
tag für tag unermüdet an.“

„Ich will,“ sagte sie, „nicht zu-
sammen,“ sagte sie, „aber er ließ
sich nicht halten. Ich ließ dann vor-
aus, um die gnädige Frau vorzubereiten
— es war aber doch zu spät.“

„Opa war sein, Du liebe Frau,
antwornte Frau von Jernitz in
ihrem guttartigen Ton und streifte das
runzlige Gesichtchen. „Du hast mich
als Deine Waise gesehen — wie ich.“

Die drei Frauen hatten das Zimmer
verlassen.

„Wahrscheinlich, es sei mit
möglich, eine leere, kalte, schmerz-
hafte Nacht in der Unruhe zu über-
leben.“

„Es geschähe keine Wunder mehr,
auch nicht am Weihnachtsabend.“

„Ein Wundergebet sollte nicht auf-
wachen, an Wunder zu glauben“, sagte Frau
Schönholzer in schlichter Einzigartich-
keit.

„Mit erstickender Gebete füllte
Frau von Jernitz die Hände.
„Dann laß mich das Wunder er-
leben“, rief sie in einem trostlosen Auf-
schluchzen. „Schick meinen Sohn zu
mir!“

Frau Schönholzer wollte Opa und
der alten Dienstin, die ihr langsam
folgten — auf der Schwelle wandte sich
Kathrin noch einmal um und schaute
blitzschnell zu der geliebten Herrin
zurück.

„Als der junge Herr fort kam, schritt
tag für tag unermüdet an.“

„Ich will,“ sagte sie, „nicht zu-
sammen,“ sagte sie, „aber er ließ
sich nicht halten. Ich ließ dann vor-
aus, um die gnädige Frau vorzubereiten
— es war aber doch zu spät.“

„Opa war sein, Du liebe Frau,
antwornte Frau von Jernitz in
ihrem guttartigen Ton und streifte das
runzlige Gesichtchen. „Du hast mich
als Deine Waise gesehen — wie ich.“

„Jugendliche Verirrungen“, lachte
Frau von Jernitz hart auf. „Ja, do-
mit fing es an — schon zur Zeit, als
sich Georg noch im Rabattenhaus be-
fand.“

„Noch einmal, schenken Sie sich, aus-
sagen Sie sich nicht mit diesen Erinnerun-
gen, die —“

„Wenn Sie meine Qualen nicht ver-
längern wollen, so unterbrechen Sie
mich nicht mehr! Sie sollen hören, was
auf diese jugendlichen Verirrungen
folgte. Meinem Leben raubten wir zu
ihren auch noch die höchsten Spiel-
schancen, die mein Sohn als blutjunger
Leutnant machte — und endlich auch
eine empfindliche Waise mit einem we-
entlichen Waisenunterstützungsgeld,
inwieweit er sich genügen sah, um sein
Waisenkind einzunehmen. — Nun
aber hören Sie die Hauptfrage. In
den Jahren, die dem höchsten Glück
in das Leben eintrug, ließ er sich —
nachdem er sein Waisenkind in die
Hände der besten Mutter gegeben hatte,
von dem höchsten Glück trennen. Nur
daher, daß sein Vater sich über die Be-
fugnisse seines Vaters, als er noch ein
Kind war, hinwegsetzte, blieben wir vor
der Schmach bewahrt, einen Jernitz hin-
ter den Mauern des Gefängnisses zu
wissen. — Das ist mein Sohn, der sich
schicklich auch noch anlangen muß, das
heißt seinen Vater auf dem Gewissen
zu haben! Denn mein Vater lag in-
folge der namenlosen Aufregungen
eines Schlaganfalls.“

„Die unglückliche Mutter hatte ihre
Kraft doch wohl übersehen. Raum
war das letzte Wort der furchtbaren
Entscheidungen über die Waisen ge-
nommen, als sie mit geschlossenen Augen
wie leblos in die Pflaster zurückfiel,
inbald ihre Hände in transtropfen-
tauben Bewegungen um sich griffen.“

„Einfachmütige sprach Egon Rüt-
tenauer nicht hinzu, um sie zu trösten
oder aufzurichten.“

„Es war keine, als wollte ihm die
durch die Zeit gewonnene, seine Haltung
wieder zu erlangen, die ihn dem Andenken
der erschütternden Schilderung eines
verlorenen Menschenlebens verlassen
hätte.“

„Er stand ein wenig abseits, mit
allen Sinnen bemüht, seinen ge-
gen jene marionettenhafte Aufsprün-
gen, die ihm sonst recht wohl zu Ge-
bote stand, nicht zu erreichen, was er
wollte. Als er sich dem Waisenkind zu-
kehrte, erlitten seine schönen Ge-
sicht in der That wie aus Stein gemel-
det.“

„Soll ich jemand zu Ihrem Befehl
verpflichten, verehrte Frau Mama,
fragte er, „oder Ihnen ein Glas Wein
beibringen lassen?“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

Frau von Jernitz hatte die Augen
wieder geöffnet. „Nun richte die auch
den zurückgebliebenen Oberkörper lang-
sam auf.“

„Nicht, nicht“, wehrte sie kahlig
ab. „Aber wir sind noch nicht zu
Ehrmann, so daß ich Ihnen ein Glas
Wein bringen lassen möchte, ohne lang
zu warten.“

„Es soll heißen, daß ich Sie er-
scheine, über gelegenen Zimmer und ging gleich-
falls nicht zur Ruhe. Sie laufte auf
die unermüdeten Schritte, ihr schar-
fes, energisches Gesicht nahm dabei
einen weichen, trauernden Schimmer
an und ihre Stimme flüsterte voll kin-
gender Innigkeit:
„Wie gern käme ich Dir zu Hilfe —
allein ist das nicht! In dieser Nacht
der Nächte sollte jeder Liebestat
die Tür offen stehen — aber Du wür-
dest mich dennoch von Dir stoßen, denn
meine Zeit ist noch nicht gekommen.“

„Es war zwei Tage später.
Durch die entgeglichen Aufregungen
am Weihnachtsabend, die mit der fried-
lichen Bedienung des wunderbaren
Tages in die ersten Waidersprache ge-
standen, war Frau von Jernitz wieder
einmal von einer lämmungskartigen
Nervenschwäche an ihren Verstand
gestürzt worden.
„Sie vermochte nicht aufzustehen, als
jetzt Berthold Schönholzer — es war
in der Stunde nach Tisch — eintrat,
um zu beruhigen begrüßte ihn ihr
Kopfen und die ausgeführte Rede:
„Das ist recht, meine Liebe, gnädige
Frau“, begann der blonde Waise, „daß
Sie noch mit geschäft haben. Senden
Sie mir, so oft es Ihnen Bedürfnis
ist — ich werde immer bereit sein und
möchte nur wünschen, daß ich Ihrem
Vertrauen, das Sie auf mich legen,
auch stets durch die That zu entspre-
chen vermag.“

„Aber nun eine sehr ernste
Angelegenheit handelt es sich, wie Sie
mi schreiben? Ich kann mir schon
denken — ja, ja.“

„Ich glaube das kaum“, unterbrach
ihn Frau von Jernitz mit einem mühs-
am niedergeborenen Seufzer. „Das
sind wahrlich nicht der Meinung, daß
ich in den Angelegenheiten meines Soh-
nes Ihnen vorzuziehlichen Rat einholen
möchte, nicht wahr? Aber dem ist nicht
so — das muß rufen bis spät.“

„Egon Rüttenauer sah starr auf die
erregte, zitternde Frau nieder. Eine
dunkle Pause entstand.
„Endlich sagte der junge Mann ohne
mit der Wimper zu zucken:
„Sie sind meine Freundin. Das habe
ich jetzt nicht nachzudenken. Aber ich
widerstehe, daß ich in demselben Augen-
blick, in dem Sie mich befehlen haben,
mein Leben von mir werfe. Einer
Verantwortung gegenüber entbinde
ich Sie gleich jetzt, allein Ihre
Dochter wird Ihnen diese Verantwor-
tung wohl kaum ersparen.“

Frau von Jernitz sank in vollkom-
menen Erschöpfung zurück. Einen Au-
genblick hatte sie die Empfindung, es
ließe ihr das Herz still.
„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

„Nun, sie war ein solcher Kampf
nicht gemacht. Sie mußte ihn in andere
Gänge legen, es war ihr nicht von ihr
gesehen, daß sie mit ihren Schwächen
verlorenen Kräfte einhaute.“

Dürre.

Stimme aus dem Buch von Lorenz Land. Von Georg Linsburg.

Wir haben unter dem überhangenden Gewölk vor dem uns geröteten und gekümmerten Lehm gebaute Wohnhäuser der Station und rauchten die unvermeidliche kurze Pfeife.

Unmittelbar, ohne Zögerung, wie das unter jedem Bretterboden der Stall war die Nacht auf die ausgebliebenen Flächen des inneren Lösslands herabgeschaut. Glühend rot war die Sonne hinter dem flachen Horizont verschwunden, für morgen einen Tag verschwunden, wie wir heute seit Monaten ununterbrochen erlebt hatten. Gegenüber dem Ort und seine Aussicht auf Veränderung, keine Aussicht auf den so lange mit Schmelz erwartenden Regen, auf das Ausbleiben dieser schrecklichen Dürre.

Zuglich vor Sonnenaufgang sammelten sich weit, weit im Norden Wolken an, die langsam am Firmament emporstiegen und sich ausbreiteten, die im Herzen des armen Squatters Hoffnungen erweckten, die doch nie verwirklicht werden sollten.

Tränen im Haus war es kein zum Glück. Darum legten wir unsere Decken draußen vor dem Hause freien Himmel. Und während es regnete am frühen Morgen blühte und wachsende, schenken über uns die Sterne in fahler Pracht auf uns herab.

Und täglich stieg im Osten ein neues Stern, wolkentragend, tiefblauen Himmel der rote Feuerball der Sonne wieder empor, um sein erdarmungsloses Werk des Dürrens von neuem zu beginnen.

Nach vier fünf Monaten erstreckten sich wüste Wälder nach allen Richtungen, das Vieh lag rund und wühlgründet aus, und mit großer Überdacht und Hoffnung waren wir in den Sommer hineingekommen. Und nun? Seitdem war kein Tropfen Regen gefallen.

Eine tropische Sonne tat täglich ihr Werk. Die weiten Ebenen glühten einer Wüste. Aus dem harten, trockenen Boden, in dem die unaufrichtige Sonnenhitze hervorbrachte, ragten hier und da kümmerliche, dürre Strauchbüschel empor, die von dem darüberhangenden Vieh bis auf den Boden herab abgemagt waren.

Und doch wußten wir, daß es nur eines einzigen, ausgiebigen Regens bedürfte, um in geheimnisvoller und schauerbarer Weise das Gras aus allen Tüpfeln und Wäldern, aus Ästen und Sprüngen, gleichsam über Nacht, emporschießen zu lassen. Womöglich wußten wir dies? Regen kommen!

Und das Vieh? Nur noch Haut und Knochen. Wälder schliefen sich die armen Weiswäcker, am Futter zu suchen. Sie, die sonst beim Heuhandeln eines Reiters sich zu lebhaften Sprüngen wagten, sie blühten jetzt nur apathisch auf, um sich langsam und schmerzhaft abzuwenden, mit einem Blick so voller Bitterkeit, daß es einem das Herz im Grunde erdarmen konnte. In tausenden lagen schon die Weiden umher und verpesteter die Luft.

Schlamm nach, als der Regen ansetzte, war das von Tag zu Tag sich steigende Zusammenstürzen und Vertrocknen der Wasserlöcher. Auf sie war das Vieh angewiesen. Sie waren im Winter noch zahlreich gewesen, aber das Stationsland zerfiel. Jetzt wurden es immer weniger, und im zurückgebliebenen Schlamm jagten hunderte tote Vieh vor dem ausbleibenden Regen, den benutzenden Dürre zu tödlichen, das die unglücklichen Kreaturen dort hineingetrieben hatte.

Wohin war Mr. White, der Vertreter unserer Station, der mit zweien der Leute draußen am Ende des Stationslandes gewesen war, beimgelassen mit der betrübenden Nachricht, daß das Wasser im sogenannten Grenz-Creek dem Grunde nahe war. Dieser Creek hielt in seinen vier Wasserlöchern das einzige Wasser für das Vieh in einem Umkreis von mehreren Meilen. Sollte das Vieh dort nicht elend umkommen, so mußte es schließlich fastgehungert werden.

Aber wohin? Das war die große Frage. In jenem Teil des Stationslandes waren die Wasserverhältnisse besonders schlecht, und noch feiner der anderen Wasserlöcher in jener Gegend konnte und durfte mehr Vieh gebracht werden, als schon da war. Es blieb also nichts übrig, als das Vieh zum See zu schaffen.

schlechten Herd, als die halberdummen Jammerrufen des Viehs dort, von allen Seiten kommend, eintrafen. Es mochten etwa 1500 Stück sein, die wir zusammengebracht hatten.

Das begann das große Treiben der entsetzten und durstigen Rinder Viehs, unter dem alle Altersstufen vertreten waren. Bergabwärts lockten junge Küder sich Vieh zu erzwängen von ihren Müttern, die doch nichts zu geben hatten. Man sah es ihnen an, welchen Schmerz ihnen das ungemessene, hartnäckige und trockene Gehen der Küder bereitete, Küder, die nur aus einem mit Haut behülltem Knochengestirnis zu bestehen schienen.

Die Sonne war gerade vor uns hinter dem Horizont verschwunden, als wir endlich die Herde in stetigen Gang gebracht hatten. Noch hatten wir keine Meile hinter uns, und schon dehnte sich unter uns der betrübliche Pänge aus. Kurze, tiefschwarze Gewölkchen ragten noch feldwärts über den Boden empor, und gierig lauschten unsere Pferde im Dahinrasten davon ab, was sie mit den Zähnen erfassen konnten. Immer wieder mühten die Nachzügler herangetrieben werden, und schon zeigten einzelne Tiere Zeichen völliger Entkräftung. Sie stolpterten, sanken in die Knie, fielen hin und — waren nicht wieder hoch zu bringen. Die Peitsche verlagte ihre Wirkung. Sie trieben ihrem Schicksal überlassen für die übrigen Vieh es vorwärts!

Als der Himmel sich im Osten erhob, beschloffen wir halt zu machen, um Vieh und Vieh eine Ruhepause zu gönnen. Während ein Teil von uns bei dem Vieh weilt, wurde von dem anderen bei einer Gruppe von Entkräfteten ein Feuer gemacht und Frühstück bereitet. Die Wasserlöcher mühten einen Teil ihres fahleren Inhalts zum Trocknen hergeben. Der wir in der Hitze des Tages nur langsam treiben konnten, erwarteten wir nicht vor dem Spätnachmittag zu dem Fluß zu kommen, in dessen schilfbetragenen Armen ein einziges Wasserloch mehrere ganze Dörfer für Vieh, Pferde und Vieh war.

Als alle Mann gestärkt und etwas der Ruhe gegest hatten, gab Mr. White das Zeichen zum erneuten Aufbruch.

Es dauerte nicht lange, so brannte die Sonne erdarmungslos auf uns herab. Es war eine trockene Hitze, die Luft war, umgebenen durch die Wärme und die Luft, die wir markierten wir in behaglichem Staube, den das Vieh empfindlich und der sich bis auf den Rücken und in der Kehle festsetzte.

Die Dürre und der geringe Mangel an Kräften machten sich jetzt immer stärker bei dem Vieh geltend. Immer länger wurde die Kolonne, und immer mehr Nachzügler blieben zurück. Die Luft sprach den armen Tieren aus den Augen.

Mr. White kam zu uns nach hinten, um zu sehen, wie es hier ausseh. 'Grenz-Creek', rief er aus, 'es ist ein Ausblick zum Erbarmen! Aber es hilft nichts, jetzt heißt es vorwärts. Was nicht weiter kann, bleibt liegen. Nur soviel wie möglich an den See. Kein Mitleid, Junge, seht die Peitsche gebrauch!

Und so all der Last, die dem Vieh drückte und Durst bereitete, kam nach der Peitsche, deren Jange sich mit schreiender Schärfe um ihre Knochen legte und sie immer wieder vorwärts trieb, bis dies oder jenes Stück nicht mehr weiter konnte und niederfiel, um stumm im Grunde einer tropischen Sonne zu verkommen.

Nach unsrer Herde gingen an, sichtlich müde zu werden. Sie hatten seit über 30 Stunden so gut wie nichts zu fressen und nur einmal Wasser gehabt. Waren diese auf den australischen Steppen groß gewordenen Pferde nicht an Entbehren und Strapazen gewöhnt gewesen, sie hätten nunmehr den Anforderungen, die in jenen Tagen an sie gestellt wurden, handgehabt.

Wenn wir doch nur erst am Wasserloch des Flußes wären!

Aber am Horizonte waren jetzt Bäume sichtbar, die sich weit nach rechts und links ausdehnten. Dort waren die ersten Arme des Flußbettes. Unmittelbar vor dem Bäumen glitzerte im Sonnenlicht eine große, klare Wasserfläche, in der sich die Bäume am jenseitigen Ufer deutlich widerspiegeln und deren Oberfläche der Wind in leichten Wellen schiffte. Vieh schien dort zu trauern. Aber niemand schenkte dem verheißungsvollen Bilde sonderliche Beachtung. Die Frau Morgana der Lösslands-Steppen, die den durstigen Wanderer zu verlocken pflegt! Wir kannten sie. Noch eine

baumwollenen Ufer, um ebenso schnell zu verschwinden, wie sie erschienen waren. Wirbelnde Staubwolken, die sich bis in den blauen Körper zu strecken schienen, jagte der Wind über die Ebene dahin. Immer länger dehnte sich unser trügerischer Zug aus. Viehen der armen Tiere hing die Junge weit zum Halbe heraus.

Blötzlich schien bei den vorderen Tieren Leben in die erchlafften Körper zu kommen. Einzelne Köpfe reckten sich, und die trockenen Röhren sogen den Wind ein, der uns ganz leise entgegenwehte. Die Schritte einzelner Tiere schienen lebhafter zu werden, und allmählich teilte sich die Bewegung der anderen mit, bis es keine Nachzügler mehr, die vorwärts zu treiben gemeint waren, als ob das Vieh einer plötzlich ausgegebenen Parole gehorchte, als ob es ihm auf einmal klar geworden wäre, was mit ihm bedeuete, wozu dies lange, quälende Treiben dienen sollte. Die alten Stiere waren es besonders, die wieder auflebten und die Kühe schienen ihre Küder animierten zu wollen.

Wir untrüglicher Sicherheit hatten sie die Nähe des Wassers gewittert. Noch waren wir wohl über eine Meile vom See entfernt, aber der Wasserduft schien sozuwagen in der Luft zu liegen. Alle Müdigkeit war vergessen. Jetzt gab es keine Nachzügler mehr, die vorwärts nur mit unangenehmen Weisheitsworten vorwärts zu treiben gemeint waren. Alles drängte nach vorn. Der vorher so lang gedehnte Zug wurde kürzer. Der Nachzügler schloß sich auf. Auch wir, aus angetriebener Eifer begannen anzulieben.

Als endlich der See in Sicht kam, war das Vieh nicht mehr zu halten. In flotten Trab, den man nicht mehr für möglich gehalten hätte, erreichte es das Ufer. Die hinteren Tiere drängten die vorderen bis an den Rand ins Wasser, und mit unerschütterlicher Sicherheit schritt das Vieh so lange entbehrt, kostbare Nachzügler.

Da es hier an den Ufern keinen tiefen Schlamm gab und somit keine Gefahr für das entkräftete Vieh vorhanden war, ließen wir es gewähren.

Trauriger Herzens überblickten wir die gerettete Herde. Sie mochte aus angedeuteten Stellen bestehen. Lieber ein Drittel hatten wir unterwegs verloren!

Das sind die Schreden einer australischen Dürre — und der Mensch ist ihr gegenüber machtlos.

Fast Tage später waren wir eines Morgens ausgeritten, um für Schlachtwunde irgend ein Tier zu finden, an dem sich zwischen Haut und Knochen noch etwas Fleisch fände. Eine erkrankte Schwalbe saß über der durstigen Landschaft, und Vieh und Tier lagten nach Erfrischung, nach Regen, der doch endlich einmal kommen mußte.

An dem fernen Horizont hatten sich schon am frühen Morgen Wolken gezeigt, aber wer achtete noch darauf? Wir waren in den schrecklichen Monaten, die hinter uns lagen, so oft durch die Aufregung so verarmtenmühtigen Zeichen kommenden Regens genarrt worden, daß wir es schließlich in Verzweiflung ausgegeben hatten, am Firmament Umschau zu halten.

Als wir uns mit etwa 10 Stück Vieh, die wir selbst mit unsrem 'feinem' Vieh heimwärts zu treiben wir gewöhnt waren, der Station näherten, rief Jock Summing plötzlich aus: 'So wahr ich lebe, ich glaube, jetzt habe ich einen Regentropfen gespürt!'

Alle Blide wandten sich, wie auf Kommando, nach oben. Der ganze Himmel war mit tiefen, grauen Wolken überzogen. Im nächsten Moment wurde ein heftiger Donnerdiald folgte. Wirklicher, echter Donner. Welche herrliche Aussicht für unsere Ohren. Als wir das Vieh in die Koppel einließen, fiel der Regen in Strömen hernieder.

Schnell waren die Pferde abgeleitet und sich selber überließen. Dann ging es an die Arbeit, um von den Wellblech-Dächern der Kühe, des Magazins und der Schmiede das kostbare Wasser zu retten und zu sammeln. Die Tanks und Dachrinnen wurden zugesäubert, alles wurde auf seine Nützlichkeit revidiert. Mit großer Eile wurden die Tanks gefüllt. Die Arbeiter sahen sich bald mit feuchten Gesichtern und viel schweißes, klares Regenwasser in den Haaren. Für ein einzelnes Salzbüschel begannen sich Vieh zu zeigen, ein Zeichen, daß der so heiß ersehnte See nicht mehr allzu fern war. Man schielte schmerzlichen in der Weite wieder trügerische Wasserflächen mit

Ontario Hotel

600 Main Street, 2 Blocks nördlich vom U. S. R. Hotel.
Bestes deutsches Hotel in Wpg.
Gute Zimmer, gute Speisen, beste Getränke und Zigarren. — Freundliche deutsche Bedienung. — \$1.00 pro Tag
F. W. Handel, Eigentümer

Oriental Hotel

Mainstr. 709, gegenüber der U. S. R. Station
1 Dollar pro Tag
Freundliche Bedienung, gute Küche und Zigarren
PENN & BLYTHE

MARIAGGI HOTEL

erlaubt sich ganz besonders auf sein mit dem größten Komfort angelegtes Restaurant und Cafe aufmerksam zu machen.
Die Küche trägt unter Leitung eines berühmten deutschen Chefs und liefert als Spezialität deutsche Gerichte.
Besonders alte Weine und größte Auswahl aller anderen Getränke.
Besucher bitten besonders nicht zu veräumen, sich unsere Gerichte anzusehen.
Geo. Finzer, Besitzer

Pacific Hotel

Mainstr., gegenüber der Stadthalle
Naten 1 Dollar pro Tag.
Beste Getränke und Zigarren.
W. S. Hatch, Besitzer.

Der älteste deutsche Laden.

Hudolf Handel,
Tel. 2948. 474 Ring Str.,
Winnipeg.

Preis-Wettbewerb der 'Germania'.

Erster Preis 60 Dollar
Zweiter Preis 25 Dollar
Dritter Preis 10 Dollar
Vierter Preis 5 Dollar

Lowery Bros.

Real Estate u. Vermittlungs-Gesellschaft.
Office des Abends geöffnet.
925 Main Str. — Telephone 5135.

Redwood Ave.,

büchle bei McGregor Str. Lots 33 x 136
je \$400.

Redwood Ave.

nordöstliche Ecke McGregor Str. 2 Lots
zusammen für \$725. Beste Zahlungsbedingungen.

Aberdeen Ave.,

büchle bei Galt Str., Cottage mit 5 Räumen, semi-modern, \$1700, \$400.

Aberdeen Ave.,

büchle bei Andrews Str., semi-modern
Cottage, \$1800, Anzahlung \$300.

Deutsches Restaurant.

Mahlzeiten zu jeder Tageszeit, erfrischende Getränke, alle Sorten Kuchen und Süßigkeiten.
Zigarren, Tabak und Rauchwaren.
J. Mikulecki
Manitoba Ave 242-244.
büchle bei Mainstr.

Clark Bros. & Hughes

Reichhaltiger u. einflussreicher
Ambulanz in Verbindung.
Office u. Kapelle: 200 Main Str.
Office-Tele. 418. — Home-Tele. 493.
Nordwest-Office: 667 Main Street.
Tele. Tag und Nacht offen. 73

Kerr, Bawlf, McNamee, Ltd.

Ergebnisreicher u. einflussreicher.
Office u. Kapelle: 200 Main Str.
Office-Tele. 418. — Home-Tele. 493.
Nordwest-Office: 667 Main Street.
Tele. Tag und Nacht offen. 73

Campbell, Pitblado & Co.,

Labrador-Gesellschaft. Office über dem
Bank of Hamilton. P. O. Box 1024.
Winnipeg, Man.

Dr. W. F. Taylor

Rahmstr.
Main Str. 492. Danfield Block
Winnipeg, Man.

Boyd's Candies

Das in höchster Perfektion in 2 Pfund- 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Packungen zu haben.

BOYD'S 422 Main St. u. Zweigläden.

Aus Winnipeg.

Während der Abwesenheit unseres Redakteurs Herrn A. Zimmermann wird Herr Hermann Kober die Redaktion der Germania-Redaktion übernehmen.

Unser Stadtrat haben beschlossen, das C. P. R. Hotel, Royal Victoria mit 80000 zu befeuern; für Schwere gegen Brandgefahr soll die Verschönerung weitere 80000 pro Jahr betragen.

Einige Anzahl von Arbeitern haben am Samstag mit dem Wagen von Waterloo nach Winnipeg, bis zur Main Street, begannen.

Heinrich Scheller, wohnhaft in William Ave. 643, wird vorhin Sonntag im St. Bonifaz Hospital am Tophus sterben. Der Verstorbene war 38 Jahre alt.

In Winnipeg Beach begann Frau A. Widjan offenbar in einem Kaffeehaus geistiger Selbstmord durch Erhängen. Derselbe hinterläßt außer ihrem bejahrten Gatten acht Kinder.

In der Nacht von Samstag wurde ein Einbruch in den Laden von G. P. R. Hotel, Royal Victoria, verübt. Die Diebstahlsgegenstände sind jedoch nur eine geringe Menge, denn die Kassenkassette mit einem größeren Geldbetrag war von den Diebstahlern verschont geblieben.

Der Streik der Klempner wurde am Samstag Abend beendet und haben die Streikenden ihre Arbeit am Sonntag wieder aufgenommen. Der Lohn wurde auf 30 c pro Stunde festgesetzt und auf dieser Basis ein zweijähriger Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossen.

Herr Ott und Frau, Silber Grobe Saal, feierten Sonntag nach ihrem Heim zurück.

Herr Hans Cuntzenbaum und Familie von Nemberg passierten Winnipeg am Sonntag auf der Rückreise von Deutschland, wo sie einen Monat gewilt.

Ein Nezer namens Vegbeter geriet gestern mit seiner angeblühenden Gattin in einem Hause der Henry Ave. in Streit, welcher damit endete, daß letztere mit einem Messer auf ihn einbrach und ihm eine schwere Verletzung am linken Oberarm beibrachte. Der Verletzte wurde in das St. Bonifaz Hospital gebracht, wo er nun in der Abteilung für Chirurgie liegt.

Seine Gnaden, Erzbischof Langevin von St. Bonifaz wird am kommenden Sonntag Brandon besuchen und dabei in der St. Augustin Kirche das Sakrament der Konfirmation an einer Reihe von Kandidaten vollziehen.

Der Rufford Block, ein ständiges Baugebiet mit einer Straßenfront von 44 Fuß an Portage Ave. zwischen Kennedy und Edmonton Str. ist von Alderman A. H. Vulliamy für den Preis von \$55,000 an Frau R. E. Madan verkauft worden.

Die Anzahl der in diesem Jahre verkauften Nummern für Radfahrer beträgt 7070, trotzdem erziehen noch eine große Menge Radfahrer welche verkauft haben, sich diese Nummern zu verschaffen. Für Automobile wurden 201 Nummern veräußert.

Am Sonntag Morgen, etwa 3 Uhr, verübte ein Einbrecher der Wohnung von William Carlson, Gde. Sergeant Ave. und Victoria Str., einen Verbrechen. Der Besitzer des Hauses wurde jedoch durch das Geräusch erweckt und empfing den Einbrecher, als er gerade zum Fenster hereinsteigen wollte mit einem Schläge ins Gesicht, der ihn auf die Straße zurückschleuderte. Der Mann fiel auf den Rücken, sprang jedoch sofort wieder auf und ludte sein Gewehr in der Hand. Nach dem Bericht des Herrn Carlson ist in seiner Nachbarschaft in eine Anzahl von Häusern eingebrochen worden.

Die Erfahrung, daß Weinen oft das wirksamste Mittel zur Erreichung des Zweckes ist, machten neulich acht Hausfrauen, welche bei einem Kartoffel-Engroskauf beschäftigt gewesen waren und bei ihrer Entlassung nicht den angebotenen Kartoffeln erhalten hatten. Derselben erholten darauf einheimisch von der Office der Firma ein solches Kament, daß sich eine große Anzahl von Frauen an dieselben wandte, welche mit Interesse nach der Ursache ihrer Beklagen fragten. Der Geschäftsführer gries dadurch in solche Verwirrung, daß ihm nichts weiter übrig blieb, als die Ansprüche seiner ehemaligen Kundinnen voll zu befriedigen.

Montag, der 20. August ist als häßlicher Feiertag angelegt worden.

Herr Georg Mohr hat letzten Sonntag seine Weinstube nach Edmonton, Banff und Vancouver angezogen.

Herr Joseph Kun hat eine einwöchentliche Weinstube nach Regina angetreten.

Der Jugendverein der deutsch-lutherischen Trinitatis-Gemeinde veranstaltete am Donnerstag voriger Woche ein Fest in Gimpost. Derselbe verlief in ungestörter Weise und der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig.

Edward A. Kingswell, ein Angestellter der C. P. R., welcher in Fort William unter der Auflage verhaftet worden war, Geld von den Passagieren seines Zuges gestohlen zu haben, wurde vom Richter McWidien freigesprochen.

Nach der von den Doktoren Englund und Blandford im General Hospital glücklich ausgeführten Operation ist in dem Verstand des Herrn Johann Frenckert eine Besserung zum Besseren eingetreten, und schließlich alle Anzeichen auf eine baldige und vollständige Genesung.

Herr Pastor Heinemann von der deutsch-reformierten St.-Gemeinde verhandelte am vorigen Sonntag seinen Gemeindevorstand, daß er von seinem Amte zurücktreten wolle. Wie wir aus guter Quelle vernahmen will die Gemeinde aber die Resignation ihres bewährten Seelsorgers nicht annehmen und wünscht und hoffen wir nur, daß derselbe von seinem Entschlusse zurücktreten möge.

Die Direktoren des Winnipeg General Hospitals hielten in letzter Woche eine Spezialtagung ab, um über die Frage der Sonntagsschließung in den öffentlichen und halböffentlichen Abteilungen des Hospitals zu verhandeln. Seit Einführung des Sonntags-Strahlenbrennens wächst die Anzahl derer, welche das Hospital besuchen wollen oder Patienten an diesem Tage zu sehen wünschen, derartig, daß die Krankenzahl fast ganz überfüllt sind, was namentlich auf die Heberkrankten einen sehr nachteiligen Einfluß ausübt. Es muß angegeben werden, daß Sonntag für viele Arbeiter der einzige Tag ist, an welchem sie ihre Angehörigen besuchen können. Da jedoch das Wohlbehinden der Patienten in erster Reihe in Betracht kommt, haben die Direktoren beschlossen, daß an Sonntagen keine Besucher zugelassen werden sollen, wenn dieselben sich nicht in der vorhergehenden Woche Zutrittskarten verschafft haben. Ferner soll nur eine beschränkte Anzahl solcher Karten ausgeben werden, und zwar nur an Verwandten oder nahe Freunde von Patienten. Unter keinen Umständen werden Karten an solche auszugeben, welche sich lediglich nur das Hospital ansehen wollen. Nur an zwei Nachmittagen während der Woche soll Besuch ohne diese Beschränkung der Eintritt gestattet werden.

Die vereinigten Bruderschaft der Zimmerleute und Tischler Amerikas hat auf Ansuchen ihrer deutscher Genossen eine Halle, Gde. Selkirk und McGregor Str. gemietet, woselbst Dienstag den 14. August, Abends 8 Uhr, eine Spezialversammlung abgehalten werden soll. Alle Interessenten sind freundlich zur Teilnahme eingeladen. Es werden von berufener Seite deutsche Ansprachen gehalten werden. Zwei hervorragende Mitglieder der Arbeiterpartei haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Ein alter deutscher Musiker, Herr Johann Hausnack von der berühmten Fuß-Kapelle, war gestern ein willkommenes Gast in der Germania-Office. Herr Hausnack ist ein gemüthlicher Deutscher von edelm Schrot und Korn und noch dazu ein Bager. Derselbe machte mit dem 9. Infanterie-Regiment aus Würzburg den französischen Feldzug mit, und nahm Johann seinen ehrenvollen Abschied, worauf er nach den Ver. Staaten ging. Hier hat er nur bei verschiedenen berühmten Musikkapellen als Contrabassist gewirkt, u. a. bei der F. S. Gilmore-Kapelle, A. Y. Philharmonie, Richard Strauss, Thomas Weingartner und H. S. Duh. Er ist ein Spezialist auf seinem Instrument.

Die Stadtkapelle konzertierte unter der bewährten Leitung des Herrn S. V. Barromelough am vorigen Sonntag Nachmittags von 3-5 Uhr im Roper Park. Eine etwa 8000 Köpfe zählende Zuschauermenge hatte sich bei dieser Gelegenheit eingefunden, welche bei dem schönen Wetter nicht allein der Genus der Musik, sondern auch einer wirklich guten Musik zu Teil wurde. So lange es das Wetter gestattet, sollen diese Konzerte jetzt regelmäßig jeden Sonntag stattfinden, und ist anzunehmen, daß dieselben sich immer einer größeren Popularität erfreuen werden.

Die Duß-Kapelle spielte am Sonntag Abend im Auditorium, dessen Name bei dieser Gelegenheit bis zum letzten Platz gefüllt waren. Das Programm war ein äußerst gewähltes, und fand jede einzelne Nummer derselben großen Beifall. Musikfreunde sollten nicht versäumen, diese Kapelle, welche bis Ende dieser Woche jeden Nachmittag und Abend in Hoppaland spielt, zu hören.

Die Nachfrist, daß das Dominion-Theater seine Pforten am nächsten Montag wieder öffnen wird, dürfte vielen unserer Leser, denen ein Besuch dieses beliebten Unterhaltungs-Etablissements sozulagen zum Bedürfnis geworden ist, äußerst willkommen sein. Seinen Traditionen getreu hat die Direktion eine vorzügliche Auswahl von Kräften engagiert. Die Räumlichkeiten des Theaters sind einer gründlichen Aenderung unterzogen worden und die Ventilation ist bedeutend verbessert worden, so daß Besucher sich trotz der gemüthlich immer noch beihenden Witterung eines durchaus angenehmen Aufenthalts verichert halten können.

Herr A. Doerfen von Montreal passierte Winnipeg Sonntag Abend auf der Fahrt nach Vancouver. Auf der Rückreise, die in etwa 4 Wochen erfolgt, wird Herr Doerfen etwa 8 Tage in Winnipeg bleiben. Herr D. erzählte uns, daß der deutsche Arbeiterverein in Montreal, der seine Aizen verloren hatte, dieselbe wieder erhalten, daß es jedoch an Mitteln fehle, um dieselbe zu zahlen.

Wenn's Kind in den Brunnen gefallen ist, wird ein Defel darauf gesetzt, ist ein altes Sprüchwort. Nezt wird auch nach demselben Grundsatze die Bestimmung über die Jirkus-Zirkus geändert werden. Jeder Zirkus hat 2000 Dollar Skaution zu stellen, um die Stadt gegen etwaigen angedrohten Schaden zu sichern. Die Lizenz soll abgelehnt werden nach der Anzahl von Wagen, die jene Anstalt mit sich führen. Ein Zirkus mit 50 oder mehr Wagen zahlt 500 Dollar, kleinere mit 35 bis 50 zahlen \$350. Eine fernere Venerung soll darin bestehen, daß kein Kabatt mehr bewilligt wird. Außerdem soll ein Zirkus nie länger wie zwei Tage ohne besondere Erlaubnis des Stadtrates spielen dürfen.

Am Reichsdeutschen Verein wurde letzten Donnerstag Präsidentenwahl vorgenommen. Die Herren Ulrich und Bach waren, zwar auch in Vorladung gebracht worden, erklärten jedoch angeichts des allgemeinen Wandels des Vereins, Herrn A. A. W. Magnussen dieses Amt bekleiden zu lassen, eine etwaige Wahl nicht annehmen zu wollen. Hierdurch wurde dann völlige Einstimmigkeit erzielt und um diese auch nach außen zum Ausdruck zu bringen, wurden die Herren Bach und Ulrich beauftragt, Herrn Magnussen von seiner Wahl in Kenntnis zu setzen. Wir glauben nicht, daß der Verein eine bessere Wahl treffen konnte. Herr Magnussen steht völlig unparteiisch da und ist daher leichter imstande wie irgend jemand anders, für die nötige Einigkeit im Verein zu sorgen. Ferner ist er eine natürliche Erbinnung und des Englischen völlig mächtig, wodurch er in die Lage gesetzt ist, den Verein auch nach außen angemessen repräsentieren zu können. Wie wir hören, hat sich Herr Magnussen bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Die nächste regelmäßige Versammlung findet heute, Donnerstag Abend, im Vereinslokal Main St. 821 statt, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Der Sommerabendball, welchen die deutsche Vereinigung am vorigen Samstag Abend in ihren Räumen veranstaltete, war außerordentlich gut besucht. Die Halle war unter der Leitung des Herrn Dubrau auf das Geschmackvollste dekoriert worden, die Musik war ausgezeichnet und amüsierten sich die anwesenden Paar bis zum frühen Morgen auf's Beste.

Im deutsch-ungarischen Verein fand am Samstag ein äußerst erfolgreiches Konzert statt, bei dem die Tsipolische Kapelle die Musik lieferte. Es herrschte eine äußerst animierte Stimmung und jeder amüsierte sich aufs trefflichste. Das schöne Fest endete erst am frühen Morgen. Nächsten Samstag wird wiederum ein Konz in der Dufferinhalle abgehalten werden und zweifellos wird nicht, daß auch er sich eines guten Besuchs erfreuen wird, da jeder, der einmal teilgenommen, weiß, daß es hier nicht weit her ist und daß trotzdem allerlei das Vergnügen hörende Ausritte, wie sie sich anderwärts bereits ereignet, nicht vorzukommen. Der Verein hat beifolgend die Dufferinhalle für das ganze Jahr gepachtet und wird dieselbe zu feierlichen, Veranlassungen u. s. w. weiter vermietet. Die Halle liegt für Deutsche besonders günstig und sollte daher von den Landesleuten unterstützt werden.

Der Schweizer Verein „Helvetia“ veranstaltete am Sonntag Nachmittags ein Picnic in St. James. Die Beteiligung seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins war eine sehr rege, auf das schöne Wetter war sehr reich vertreten. Der von dem Komitee ausgewählte Platz war für die Veranstaltung eines Picnics vorzüglich geeignet, und hatte daselbe weder Mühe noch Kosten gekostet, um die Teilnehmer auf's Beste zu unterhalten. Besonders Interesse erregten die Spiele und sportlichen Wettkämpfe, bei welchen eine Anzahl wertvoller Preise zu Vertheilung gelangten.

Aus der Gemeinde Louise Bridge. In den letzten Wochen wurden gekauft Christina Schaber Friedrich Jangler Wanda Julia Strahburger aus Morris. Verdingt wurde Katharina Wagner (5 Monate alt).

Am Sonntag den 22. Juli fand die Feier des heiligen Abendmahls statt. Es nahmen 25 Kommunikanten teil. Jeden Sonntag Morgen 11 Uhr ist Sonntagsgottesdienst; abends 7.30 Uhr Abendgottesdienst; nachmittags 3 Uhr Sonntagsschule.

Jeden Dienstag und Donnerstag Abend findet eine Uebung des Kirchen-Chors statt.

Wollen Sie sich ein glückliches Heim gründen? Dann kaufen Sie sich eine kultivierte Farm unter nachstehenden äußerst günstigen Bedingungen!!! Wir verkaufen eine 160 Aker Farm kultiviert, versehen mit Wohnhaus und allen nötigen Wirtschaftsgedäuden für 1700-3500 Dollar, je nachdem es näher oder weiter von Bahn und Stadt entfernt ist, ferner je nachdem mehr oder weniger Gebäude darauf sind - ein Jeder kann sich dort diese oder jene Farm wählen, wo und welche ihm am besten gefällt. Beim Kaufe sind nur 160 Dollar zu erlegen, der Rest des Kaufpreises ist mit der jährlichen halben Weizenrente abzuzahlen, so lange, bis der Kaufpreis abbezahlt ist, alles andere Einkommen gehört dem Käufer. Diese Farmen liegen in Manitoba, 30-60 Meilen entfernt von Winnipeg, nahe zu Stadt und Bahn und sind durchwegs erste Klasse Weizenfelder, mit vorzüglichem Wasser und genügendem Holz. Wenn Sie sich daher ein gutes Heim unter diesen günstigen Bedingungen erwerben wollen, kommen Sie oder schreiben Sie sofort, wir können Ihnen diese Farmen täglich zeigen, dann kaufen Sie, was Sie sehen. Schiffsarten und Bedingungen nach allen Teilen der Welt. - Reis und Häuser in allen Teilen der Stadt, Billigste Preise, günstigste Zahlungsbedingungen. David Reid & Company Zimmer 22, Stanley Block Mainstr. 6214, Winnipeg, Man. Deutsches Real-Estate Geschäft. Telefon 5375. Office offen bis 9 Uhr abends. Alexander Greenfield, Manager.

Arbeitsuchende finden gute und lohnende Beschäftigung durch die Red River Employment Agency 293 Market Str., Gde. Prinses Str. Winnipeg, Man. Telefon 3735.

THE WEST HOTEL Gde Sutherland u. Main Ein Block nördlich vom C. P. R. Bahnhof. Modern und elegant eingerichtetes Hotel. 58 Schlafzimmer, alle neuarrangiert, gute Speisen, Getränke und Zigarren. 4 Regalbahnen, Billards. Tag und Nacht geöffnet. Telefon 4158. ERNST KERN Besitzer.

Deutsche Dame, ausgebildet in Naturheilkunde, Massage, Gymnastik u. dergl. empfiehlt sich für Rheumatismus, Herz-, Leber- und Nierenkrankheiten, geschwollene Füße, viele Glieder, Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden u. s. w. Anna Dreher, Ontario Hotel.

Jüngeres deutsches Mädchen gegen guten Lohn in dauernde Stellung gesucht bei Frau Professor Van Bergh, 263 Laura Str.

Kollektor gesucht unter günstigen Bedingungen Germania Printing & Publ. Co., Ltd. Winnipeg, Canada. 214 McDermott Ave.

Nacht-Porter gesucht. Solider älterer Mann bevorzugt. Ontario Hotel, 860 Main St.

Guter Mechaniker, der das Reparieren von Fahrrädern gründlich versteht, gesucht. Peter Staifer, 885 Main Str.

Farmarbeiter gesucht. (Gesucht für die Ernte auf dem Hofe Stollingsgaard bei MacGregor vier Arbeiter. Dauernde Stellung für die rechten Leute. Heinrich Theodor Koll, MacGregor, Man.)

Glasbläser gesucht, dauernde Beschäftigung und guter Lohn. - Meldungen sind zu richten an die Manitoba Glass Wkg. Co., Beaujeur, Man.

Bestes deutsches Boardinghaus \$4.00 bis \$4.50 per Woche. Euclid Str. 155, nahe Main Str. Winnipeg, Man.

Wir empfehlen uns zum An- und Verkauf von Grundeigentum in Stadt und Land. Wir haben eine große Viste guter Häuser und Bauplätze in allen Teilen der Stadt, besonders im Nordende, desgleichen gute kultivierte und un-kultivierte Farmen in deutschen An-siedlungen. Unsere Spezialität ist der Tausch von Eigentum auf dem Lande gegen Stadteigentum und umgekehrt. Wir sprechen deutsch und sichern deutschen Kunden die reellste Bedienung zu. S. W. Norris & Co. Zimmer 23 und 24 Harrison Block, 815 Main St., Winnipeg, Man. A. J. Hollmann, deutscher Vertreter.

T. D. Cavanagh Higgins Ave. 184, Winnipeg, Man. Telefon 2095. Geschäftliches. Wein- u. Spirituosen-Geschäft. Ausgewählte Weine, Biere, Liköre und Zigarren. - Waren werden jederzeit prompt nach allen Teilen der Stadt geliefert. Weiniger Agent für Gamms Amerikanisches Lagerbier.

Günstige Gelegenheit zum Ankauf kultivierter Farmen in guten deutschen Anstiedlungen, sowie Häuser und Bauplätze in allen Teilen der Stadt offerieren Geo. H. Pearson & Co. Zimmer 620 u. 621, Union Bank. Winnipeg, Man. Telefon 4535.

Die Schwedische Import u. Grocerie Co. Logan Avenue 406, Winnipeg. Kolonialwaren u. importierte Waren. En gros & En detail. Agenten für Dr. Fahrney's Medizin. Telefon 2541.

Gute Musik genießt, man am besten, wenn dieselbe auf einem Instrument mit vollem reichen Ton gespielt wird. Das Morris-Piano. Dankt seinen guten Ruf in weiten Kreisen hauptsächlich seiner Tonfülle und seiner Dauerhaftigkeit. Es ist ein gutes Piano und behält selbst nach vieljährigem Gebrauch seine guten Eigenschaften. Wir laden Sie ein, uns in unserem Geschäftslökal zu besuchen und wollen Ihnen mit Vergnügen unsere vorzüglichen Instrumente zeigen. Es wird Sie sicher nicht gereuen, sich bei uns ein halbes Stündchen musikalisch unterhalten zu lassen. The Morris Piano Co. J. G. Barromelough, Geschäftsführer für das westliche Kanada. Portage Ave. 228, Winnipeg, Man. Wir sprechen deutsch.

Martin Orme Piano zeichnet sich durch seine Tonfülle aus und ist das neueste und zeitgemäßeste Piano im Handel. Thomas-Orgeln zu billigen Preisen und sehr leichten Zahlungsbedingungen. M. G. Soutis & Co., alleinige Agenten. 328 Smith Str., Smith Str. Block. Telefon 4984.

Eine Frau kann am besten eine Nähmaschine beurteilen. Sie weiß die folgenden Eigenschaften zu schätzen: Leichtes Laufen, Geräuschlosigkeit, Schnelligkeit, Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Schönheit und stilvolle Ausföhrung. Raymond Nähmaschinen sind richtig fabrikt, wertvolle Meisterstücke u. nähren leichte oder schwere Arbeit zur großen Zufriedenheit aller. Fabrikirt in allen gangbaren Arten. Wie ein Piano ausgeföhrt in Gold-Farbe. Vollständiges u. bestes Zubehör mit allen Raymonds. Raymond Nähmaschinen werden in ganz Kanada durch zuverlässige Lokal-Agenten zu angemessenen Preisen verkauft. Alle Raymonds werden für 10 Jahre garantiert. 42 Jahre exportiert als Familien-Nähmaschinen. Zirkulare und Preise werden auf Wunsch verabsolgt von Raymond Manufacturing Co., Ltd. Portage Ave. 344 Winnipeg, Man.